

# Erfrischender Blick auf die eigene Biografie

**Veranstaltung des Generationen-Treffs:** Professorin Annelie Keil referiert im katholischen Gemeindehaus in Enger mit einer gesunden Portion Humor. Das Leben immer wieder neu gestalten

Von Britta  
Bohnenkamp-Schmidt

■ Enger. „Das Leben hat uns nichts versprochen“, sagt Annelie Keil. Vielmehr sei es ein fortwährender Prozess der Wandlung, dem sich der Mensch täglich aufs Neue stellen müsse, um „auf brüchigem Boden“ seinen ganz eigenen und individuellen Lebensweg zu gestalten.

Mit viel Empathie und einer gesunden Portion Humor referierte die Professorin für Sozial- und Gesundheitswissenschaften jetzt auf Einladung des Generationen-Treffs Enger (GTE) im katholischen Gemeindehaus.

„Unter welchen Umständen sind wir die geworden, die wir heute sind“, formulierte die Biografieforscherin die Eingangsfrage des Abends und regte ihre Zuhörer damit gleich zum Nachdenken über die eigene Lebensgeschichte an.

**»Wir kommen ungefragt in diese Welt«**

Anhand von Beispielen aus ihrem eigenen Leben wie der frühen Kindheitsjahre in einem NSDAP-Kinderheim, zwei Jahren Kriegsgefangenschaft in Russland und Ankommen in Deutschland als Flüchtling machte Keil deutlich, wie Ereignisse den Menschen prägen, die er selber gar nicht beeinflussen kann.

„Wir kommen ungefragt zur Welt und werden hineinge-



Gut besucht: Günter Niermann, Leiter des Generationen Treffs Enger, begrüßte Referentin Annelie Keil im katholischen Gemeindehaus.

FOTO: BOHNENKAMP-SCHMIDT

boren in eine Familie, ein Land und eine Zeit, die wir uns nicht ausgesucht haben“, betonte die Mit-Gründerin der Universi-

tät Bremen. Mit diesen Umständen fertig zu werden und das Leben immer wieder neu gestaltend in die Hand zu neh-

men, ist laut Keil eine der großen Aufgaben des Menschen.

Ankunft und Abschied, Krankheit und Gesundheit, Freud und Leid gehören ihrer Meinung nach gleichermaßen dazu. Leben, so erläuterte Keil weiter, heiße deshalb vor allem älter zu werden, Erfahrungen zu sammeln und zu lernen.

„Wenn wir lernen, mit einem Problem umzugehen, öffnen sich neue Räume“, ist die Gesundheitswissenschaft-

lerin überzeugt. Dass dabei ein positiver und auch humorvoller Blick aufs Leben hilfreich sein kann, wurde in ihrem lebhaften Vortrag immer wieder deutlich.

Mit Zitaten aus verschiedenen Traueranzeigen zeigte Keil, wie unterschiedlich auch der Blick auf den Tod ausfallen kann. Entrinnen könne man ihm nicht, ihn aber wohl oft auch gestalten, erklärte Keil und berichtete aus ihrer Hospizarbeit.

## Beeindruckt vom GTE

■ Der Impulsvortrag von Annelie Keil fand statt im Rahmen des GTE-Projektes „Kraftquellen in der Demenz“. Den Generationentreff nannte die Referentin ein „unglaubliches

Vorbild“. Sowohl das Konzept als auch die Themenvielfalt und der beeindruckende Einsatz der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter seien außergewöhnlich. (bs)